

## Stromversorgung für die Ortsteile Schellund und Hüsbyfeld

Das Dorf Ellingstedt hatte schon 1926 durch eine Hochspannungsleitung, die über Rosacker bei Silberstedt nach Ellingstedt führte, Elektrizitätsversorgung bekommen. Der Ortsteil Schellund war damals nicht beteiligt.

Durch die Wirren der Weltwirtschaftskrise und des Zweiten Weltkrieges verzögerte sich das Vorhaben.

Erst nach der Währungsreform im Jahre 1948 wurde erneut die Planung für 15 landwirtschaftliche Betriebe der Ortsteile Schellund und Hüsbyfeld aufgenommen. Zuschüsse und Beihilfen waren nur knapp bemessen. Die Bauern mussten das Vorhaben mit eigenen Mitteln finanzieren.

Aus dem Kontobuch des Hofes Voigt geht hervor, dass am 01. Nov. 1951 880 DM an die Schleswig-Holsteinische Stromversorgung AG überwiesen wurde und 1950/1951 insgesamt 841,70 DM an den Elektriker Bannick. Das waren mehr als die gesamten Erlöse aus der Jahresmilchgeld-Abrechnung des Betriebes zur damaligen Zeit (1950 insgesamt 1.233,39 DM). Ob weitere Raten fällig wurden, kann nicht ausgeschlossen werden.

Näheres aus dem Kontobuch Voigt:

<http://ellingstedt-damals.jimdo.com/familien/voigt/>

1950 wurde zunächst die Zuleitung, die so genannte Hochspannungs- oder Stichleitung, gebaut. Hand- und Spanndienste mussten von den Bauern erbracht werden. So z. B. das Transportieren der Betonmasten und der Traversen über sumpfige Wiesen und unwegsamen Gelände. Auch Fundamente für die Betonmasten mussten in Handarbeit ausgehoben werden.

14 Bauern teilten sich im Wechsel die Arbeit mit der Schleswig-Holsteinischen Stromversorgung Aktiengesellschaft. Im späten Herbst des Jahres 1950 war die Zuleitung von Ellingstedt bis nach Schellund fertig gestellt. Erst im Frühjahr 1951 begann man mit dem Ausbau der Ortsnetze und der Zuleitung nach Hüsbyfeld. Alle Leitungen wurden als Freileitungen mit Betonmasten errichtet.

Von den 15 landwirtschaftlichen Betrieben in den Ortsteilen Schellund und Hüsbyfeld beteiligten sich 14 an dem Vorhaben. Der Betrieb von Johannes Bock war zu der Zeit verpachtet. Der Besitzer war im Krieg gefallen und so konnten die finanziellen Mittel nicht erbracht werden. Dieser Betrieb erhielt erst einige Jahre später einen Stromanschluss.

Hier eine Aufstellung aller Teilnehmer:

Betrieb	Straße Nr.	Ortsteil	Gemeinde
1. Willi Ehlers	Schellund 1	Schellund	Ellingstedt
2. Johannes Naeve	Schellund 2	Schellund	Ellingstedt
3. Johannes Bock blieb ohne Stromversorgung	Schellund 4	Schellund	Ellingstedt
4. Hans Bock	Schellund 6	Schellund	Ellingstedt
5. Willi Kämmerer	Schellund 5	Schellund	Ellingstedt
6. Peter Gosch	Schellund 8	Schellund	Ellingstedt
7. Hans Voigt	Schellund 7	Schellund	Ellingstedt
8. Ernst Hildebrandt	Schellund 12	Schellund	Ellingstedt
9. Karl Thies	Schellund 14	Schellund	Ellingstedt

10. Johannes Mansfeld	Schellunder Weg	Hüsbyfeld	Hüsby
11. Hertha Clausen	Moorweg 1	Hüsbyfeld	Hüsby
12. Jacob Thode	Moorweg 4a	Hüsbyfeld	Hüsby
13. Geekeus Jansen	Moorweg 3	Hüsbyfeld	Hüsby
14. Carsten Lorenzen Pächter Ernst Albrecht	Moorweg 5	Hüsbyfeld	Hüsby
15. Anna Behmer	Moorweg 7	Hüsbyfeld	Hüsby

Die Hausanschlüsse und die Installationen in den Gebäuden hatte die Firma Johannes Bannick aus Schleswig-Friedrichsberg, übernommen. Bannick war auch der Mittler und Initiator, der das Vorhaben mit den Teilnehmern und der Schleswig-Holsteinischen Stromversorgungs-Aktiengesellschaft leitete.

Die Jahresgrundgebühr für den Anschluss wurde nach Brennstellen und Stromabnahmestellen berechnet. Darum baute man die Lampen sehr oft auch in einer Trennwand ein, damit man mit einer Lampe zwei Räume ausleuchten konnte.

Im Herbst 1951 hatten alle Teilnehmer einen Stromanschluss. Dieselmotoren und Petroleumlampen hatten ausgedient.

Ein großes Lichtfest mit allen am Bau Beteiligten fand auf der großen Diele bei Ernst Hildebrandt statt. Der Weg dorthin war vom vielen Herbstregen und den schweren mit Eisen beschlagenen Ackerwagenrädern sehr durchfahren und aufgeweicht. Große Wasserlachen gab es überall, die bei Dunkelheit nur sehr schwierig zu umgehen waren. Um die Festdiele möglichst trockenen Fußes zu erreichen, trugen die Frauen sogenannte Überschuhe aus Gummi über ihren Tanzschuhen.

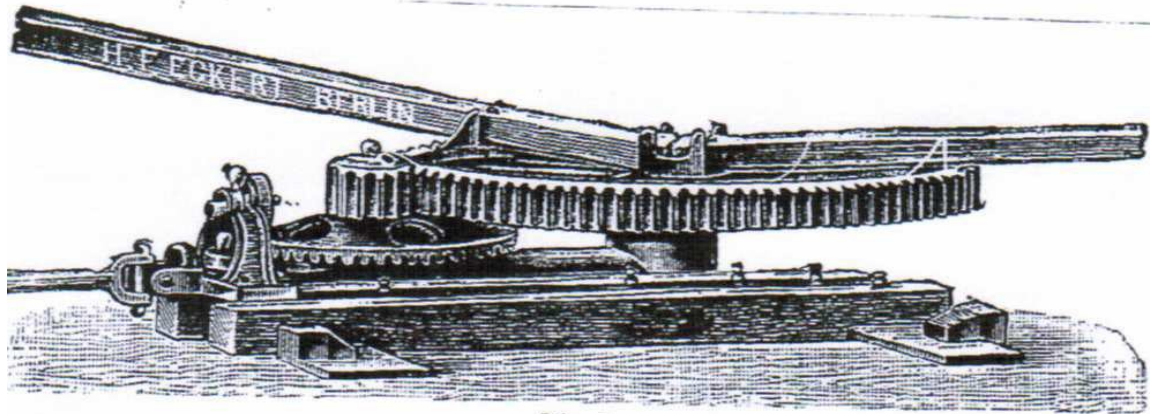
Bis dato wurden alle Maschinen auf den Höfen mit einem Einzylinder-Dieselmotor mit offenem Verdampfungskühler und freilaufendem Schwungrad angetrieben. Die Motoren verfügten meist über ca. 8-12 PS und wurden mit einer Handkurbel in Betrieb gesetzt. Für die Zündung sorgte eine glimmende Papierzigarette, die über eine Vorrichtung in den Zylinderkopf eingedreht wurde.

Bei Minusgraden im Winter war dafür die Kraft eines starken Mannes erforderlich. Abgase wurden über ein Auspuffrohr mit Schalldämpfer aus dem Gebäude geleitet. Auf Holzkufen montiert war dieser vielseitig verwendbare Antrieb mit den Pferden an jeden beliebigen Einsatzort geschleppt worden.

Die Betriebe Willi Kämmerer, Schellund, und Carsten Lorenzen, Hüsbyfeld, hatten bis zu dem Zeitpunkt noch mit einem Göpel gearbeitet. Der Göpel hatte seinen festen Platz hinter dem Gebäude, dem „Göpelplatz“.

Wir haben damals erlebt, wie Frau Kämmerer damals die Pferde antrieb, die den langen Göpelbaum im Kreis um den Göpel hinter sich her zogen. Über eine Welle und einem Wellenrohr, das unterirdisch verlegt war, wurde die Kraft in das Gebäude übertragen. Dort konnten unterschiedliche Maschinen angetrieben und bedient werden.

## Göpel



*Über mehrere Zahnräder wird die Welle, die in das Gebäude führt, auf eine höhere Geschwindigkeit gebracht, um damit andere Maschinen anzutreiben.*

Wo vorher der Dieselmotor seinen Platz hatte, der über Flachriemen und Transmissionswellen alle Maschinen, wie die Mühle, den Rübenschneider und auch die Dreschmaschine antrieb, wurde nun ein Elektromotor installiert. Erst Jahre später hatte jede Maschine seinen eigenen Antrieb.

Die Umstellung auf Elektrizität war für alle Beteiligten, die bis dahin im schummrigen Schein der Petroleumlampe arbeiten mussten, ein großer Fortschritt und ein besonderes Erlebnis. Erst im Jahre 2009 hat die EON Hanse nach 58 Jahren die Freileitungen abgebaut und ins Erdreich verlegt. Damit ist für uns heute nicht mehr sichtbar, auf welchem Weg die Energie ins Haus kommt.

Hans-Detlef Naeve